Was war da los, Herr Bridges?

Ronald Bridges, 63, amerikanischer Cowboy aus Texas, über Haustiere: „Wildthing wiegt 1100 Kilogramm und ist ein Bison. Er ist stubenrein und verbringt gern Zeit in unserem Wohnzimmer, dann legt er sich hin und lässt sich streicheln. Ich hatte mal 52 Bisons. Aber dann bin ich einmal in einem Teich geschwommen, ein Parasit hat mein Auge befallen, und ich bin erblindet. Weil ich mit einem Auge keine Büffelherde mehr kontrollieren konnte, habe ich alle Tiere außer Wildthing verkauft. Vor kurzem habe ich mir noch einen zweiten Bison geholt, er heißt Bullet. Er wiegt nur 400 Kilo, aber er ist aggressiv zu Fremden. Mir gehorchen die Tiere, ich weiß, wie ich sie erziehen muss. Gucken Sie mal genau hin, auf meinem Schoß sitzt ein Wolf.“

Ehepaar Bridges

JEFFERY R. WERNER / INCREDIBLEFEATURES.COM

Was haben wir den Holländern getan, Herr de Winter?

Am 13. Juni spielt die deutsche Fußballnationalmannschaft bei der EM gegen die Niederlande. Der niederländische Schriftsteller Leon de Winter, 58, erklärt die Rivalität der Länder.

SPIEGEL: Herr de Winter, warum hassen uns die Niederländer?
De Winter: Natürlich hassen wir euch nicht, aber die Rivalität ist ein Erbe aus der Nazi-Zeit. Die Niederländer können Deutschland nicht verzeihen, dass die Nazis ihr Land besetzt haben. Ihr habt uns die Fahrräder gestohlen.
SPIEGEL: Die Fahrräder?
De Winter: Und zweitens haben die Nazis den Holländern gezeigt, was wir für Feiglinge sind.
SPIEGEL: Was ist davon heute noch übrig?
De Winter: Für junge Menschen ist das nur Folklore. Aber vergessen Sie nicht, wie viel Spaß Hass bereiten kann. Durch Hass macht sich eine Gruppe stärker und definiert ihre Identität.
SPIEGEL: Das klingt ungesund.
De Winter: Fußball ist angewandter Wahnsinn. Du kannst Gefühle rauslassen, die du sonst unterdrückst. Du identifizierst dich mit elf Top-Athleten wie mit Kriegern. Wir wollen alle Krieger sein und das andere Team töten. Den Ball ins Tor zu schießen ist ritualisierte Vergewaltigung, da kommen unsere archaischen Triebe durch.
SPIEGEL: Wollen die Deutschen die Holländer vergewaltigen?
De Winter: Natürlich nicht, aber bei Fußball geht es eben nicht um schöne Stafetten und glitzernde Trikots. Es geht um Kampf. Vergiss den Rest.
SPIEGEL: Wie hat es Ihnen gefallen, als Frank Rijkaard 1990 Rudi Völler zweimal in die Haare spuckte?
De Winter: Rijkaard hat Völler mit der Geste zeigen wollen, dass er ein Stück Scheiße ist. Er hat keine Reaktion bekommen, das war eine Enttäuschung.
SPIEGEL: Heute spielen viele Niederländer in der Bundesliga. Wie hat das die Rivalität der Länder verändert?
De Winter: Gar nicht, wenn die Nationalflaggen hochgehen, werden auch die Holländer, die beim FC Bayern spielen, versuchen, die Deutschen zu verletzen. Das ist gut. Darum geht es im Fußball. Elf gegen elf, die sich die Beine brechen.
SPIEGEL: Fußball ist doch kein Krieg!
De Winter: Es ist ritualisierter Krieg. Warum sollte man sonst Fan sein? Wir brauchen diesen ritualisierten Krieg, wir brauchen keine echten Kriege.
SPIEGEL: Wieso gewinnen die Niederländer eigentlich keine Titel?
De Winter: Vielleicht sind die Spieler zu verwöhnt und reich. Ihnen fehlt der Hunger für das finale Töten. Gucken Sie sich Robben an, der ist klug, aber ihm fehlt der Killerinstinkt.
SPIEGEL: Singen Sie mal einen schönen holländischen Fan-Gesang.
De Winter: Hup, Holland, hup. Laat de leeuw niet in z’n hempie staan.
SPIEGEL: Was heißt das?
De Winter: Lass den Löwen nicht im Hemd stehen.

Völler, Rijkaard 1990

M. HELLMANN / PICTURE ALLIANCE / DPA